

# Frankreich: Zuviel Toleranz für Macho-Politiker?

Geht man in Frankreich mit mächtigen Männern, die sich sexistisch verhalten, zu lax um? Diese Frage beschäftigt nunmehr Teile der französischen Öffentlichkeit. Bisher gab es breiten Konsens, wonach Frankreich darauf stolz sein könne, im Gegensatz zu den USA, die Privatsphäre von Politikern zu respektieren. Weder Bürger noch Spitzenpolitiker dürften einer prüden Sexualmoral selbsternannter Sittenwächter unterworfen werden, hieß es.

Die Seitensprünge der Präsidenten fanden in ausländischen Medien Erwähnung und wurden erst später, wenn überhaupt, in Frankreich bekannt. Der verstorbene sozialistische Staatschef Francois Mitterrand führte neben der Ehe mit seiner Frau Daniele eine faktische Zweitehe mit Anne Pingeon, aus der seine Tochter, Mazarine, stammt. Diese Zweitfamilie war auf Staatskosten untergebracht. Bekannt wurde dies erst knapp vor Mitterrands Tod.

Daniele akzeptierte die Anwesenheit von Anne und Mazarine Pingeot beim Begräbnis von Mitterrand. Dass allerdings zuvor auch noch eine schwedische Journalistin mit einem unehelichen Sohn von Mitterrand aufgetaucht war, entlockte Daniele bittere Ironie: „Der arme Francois“.

Auch dass Jacques Chirac unter anderen eine Beziehung mit Claudia Cardinale hatte, wurde nie publik. Chiracs Frau, die Adelige Bernadette de Courcel, rächte sich jetzt, da ihr Mann schwer krank ist, mit einer höhnischen Bemerkung: „Jetzt geht Madame aus, und Monsieur bleibt zu Hause“.

Mitterrands bürgerlicher Vorgänger, Valéry Giscard d'Estaing, ließ, nach seinem Amtsabgang, seinen sexuellen Phantasien in Bezug auf ehemalige Ministerinnen aber auch auf Lady Di in Büchern freien Lauf.

Dass das Pendel auch in eine andere Richtung ausschlagen kann, zeigt der Vorstoß von zahlreichen Abgeordneten, die, nach dem Vorbild Schwedens, die Kunden von Prostituierten unter Strafe stellen wollen.

DANNY LEDER, *PARIS*